Wildschütz Klostermann auf der Flucht

Filmprojekt: Aufregende Spielszenen sind an original Schauplätzen mit viel Sorgfalt gedreht worden. Am letzten Drehtag hat Filmemacher Peter Schanz eine Truppe preußischer Soldaten verpflichten können

Von Hermann Ludwig

■ **Kreis Höxter.** Die Geschichte vom Wildschütz Klostermann feiert voraussichtlich im April Premiere auf der Kinoleinwand im Warburger Land. Peter Schanz, Filmemacher aus Bad Lippspringe, hat am letzten Wochenende auf Gut Böddeken bei Wewelsburg die letzte Szenen für sein Filmprojekt „Jäger und Gejagter – Der Wilddieb Hermann Klostermann“ gedreht.

Mit hohem technischen und persönlichem Aufwand widmet sich dieser Film dem 1839 geborenen berühmten Wilderer, der im Hochstift sein Unwesen trieb. „Die Figur hat uns schon lange fasziniert und wir wollten schon vor geraumer Zeit diesen Film drehen, jetzt hatten wir Zeit, uns dieses Projekts anzunehmen und konnten das mit Freunden verwirklichen“, freut sich Peter Schanz.

Mit drei Kameras wird am letzten Drehtag aus verschiedenen Perspektiven gedreht, wie Klostermann und sein Freund Lohoff aus Oesdorf von den Preußen verfolgt werden, Klostermann konnte entkommen, sein Jagdkumpan Lohoff blieb auf der Strecke. Kurze Zeit später wird Klostermann bei Brilon aufgegriffen und später in Paderborn zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die 90-minütige Filmdokumentation zeichnet authentisch und ungeschönt die Laufbahn des „Wilddiebs Hermann Klostermann“ in all seinen spannenden, aber auch widersprüchlichen Facetten nach. „Was ist Wahrheit, wo beginnt die Dichtung?“, damit haben sich Peter Schanz und seine Frau Anke Schanz ausgiebig beschäftigt. „Wir haben viel gelesen, unter anderem auch den Briefverkehr des Försters von Wrede mit der Obrigkeit“, berichtet Anke Schanz. „Wir haben natürlich auch den Klostermann-Experten Hans-Dieter Hibbeln konsultiert“, sagt Peter Schanz, der angesichts des bewegten Lebens des Wilderers nur Ausschnitte aus dessen Lebensgeschichte zeigen kann, die es aber in sich haben.

Aufregende Spielszenen an original Schauplätzen, an mystischen versteckten Orte wie die Wüstungen Nutlon und Alt-Rhoden, sind mit viel Sorgfalt gedreht worden. Am letzten Drehtag an der malerisch gelegenen Meinolfuskapelle hatte Peter Schanz eigens eine Truppe preußischer Soldaten verpflichten können, um die Verfolgungsjagd authentisch wirken zu lassen. Ein Kameraassistent lief im Tross der Preußen mit einem so genannten Gimbal mit, einer modernen Go-Pro-Kamera-Version, um die mörderische Hatz auf den Wilderer ganz lebensnah erscheinen zu lassen. Das 15. Pr. Infanterie-Regiment mit dem Leiter Alexander Korff spielte perfekt mit, um die bedrohliche Lage für Klostermann und seinen Kumpan Lohoff zu veranschaulichen. Immer wieder hetzten sie über tiefe Waldwege und durch Bachfurten, um die Wilderer zu kaschen. Die weißleinenen Beinkleider waren trotz der Gamaschen bald verschmutzt. „Ich habe denen vorher gesagt, dass ich sie durchs Unterholz jage“, meinte Peter Schanz grinsend, der Spaß an den Dreharbeiten war allen anzusehen. „Eigentlich wollten wir für den Film nur die Uniformen ausleihen“, berichtet Peter Schanz. „Die Uniformen gibt es aber nur mit Inhalt“, hatte Alexander Korff von der historischen Soldatentruppe aus Minden bei der ersten Kontaktaufnahme unmissverständlich erklärt. „Bei dem Projekt haben wir gerne mitgemacht, wir waren auch schon mal im Kloster Dalheim“, erzählt Alexander Korff.

Genaue Anweisungen: *Peter Schanz ist Kameramann und Regisseur zugleich.* FOTO: LUDWIG

40 Laienschauspieler, zumeist aus dem direkten Umfeld der Familie Schanz, und Helfer rund um Co-Produzentin Anke Schanz haben an der 90-minütigen Filmdokumentation mitgewirkt. Die Hauptrolle spielt Julian Jakobsmeyer aus Paderborn, der bei einigen Szenen von Enes Karaca gedoubelt wurde. Michael Vockel-Böhner verkörperte den Schuster Lohoff, der von preußischen Kugeln getroffen sein Leben am Waldesrand aushauchte.

„Wir sind den Forstbehörden dankbar, dass wir solche Szenen im Wald drehen durften und dass wir auch die Waldwege nutzen durften, ansonsten wäre der Film nicht so lebensnah geworden“, betont Co-Produzentin Anke Schanz.

Seltene Akteneinsichten sowie fundierte Statements von Initiatoren, Geschichts- und Forstexperten geben der Klostermann-Geschichte Gehalt. Dazu lassen beeindruckende heimische Landschaften im Wandel der Jahreszeiten, die einzigartige Flora und Fauna im Hochstift die Legende Klostermann nach 150 Jahren noch einmal lebendig werden. „Ich will in dem Film die Schönheiten der Region zeigen“, betont Peter Schanz, so ist in dem Trailer zu dem Film auch die Südansicht der Hansestadt Warburg zu sehen.

Wildschütz Klostermann, ein neuer Rinaldo

Der Wildschütz kannte sich bestens aus in der Region, er nutzte die offenen Grenzen von Egge zum Waldecker Land immer wieder, um seinen Häschern zu entkommen. Die damalige Berichterstattung und Heimatromane wie „Wildschütz Klostermann, ein neuer Rinaldo“ machten Klostermann schon bald zum Robin Hood der Egge, der bisweilen die arme Landbevölkerung mit leckerem Wildbret versorgte, das ansonsten nur den Reichen vergönnt war. Für das Königreich Preußen, dem Westfalen damals einverleibt war, mutierte er nach und nach zum Staatsfeind Nummer 1, der bei seinen diversen Fluchten immer wieder Unterschlupf fand.

Der Film von Peter und Anke Schanz zeigt den Wildschütz authentisch und ungeschönt auch als Kriminellen, der auf seine Verfolger schoss, im Film erhält er aber auch eine die Facette des charmanten Helden, der auch bei den Frauen seine Wirkung hatte.

Gedreht wurde auch vor Dutzenden heimischen Kulissen wie dem Kloster Dalheim und Hardehausen oder Bierbaums Nagel bei Bonenburg, einige Szenen wurden auch im Freilichtmuseum in Detmold gedreht.

Die Dokumentation zeigt Spielszenen in schwarz-weiß, die von Peter Schanz kommentiert werden. Da wird auf Details geachtet. So mussten die preußischen Soldaten bei den Dreharbeiten ihre modernen Brillen in der Tasche verschwinden lassen.

„In Farbe wird in dem 90-minütigen Film die wunderbare Natur der Egge und diverse Sehenswürdigkeiten aus der Region gezeigt, in denen der Wildschütz sein Unwesen trieb. Wie der Wildschütz, den die Obrigkeit gern nach Amerika verschifft hätte, am Ende ums Leb kam, ist ungeklärt. Wie Klostermanns Ende im Film aufgearbeitet wird, darauf darf man gespannt sein.

Bei Youtube gibt ein Trailer erste Einblicke in die Filmdokumentation „Jäger und Gejagter – Der Wilddieb Hermann Klostermann, Informationen im Internet gibt es unter www.blautann-film.de.

Der Wildschütz im Fokus der Obrigkeit

◆ Schon während seiner zweijährigen Militärzeit in Minden fiel er durch Ungehorsam auf und wurde 23 Mal bestraft. Zurück zum verhassten Stiefvater, der Förster in Hakenberg bei Lichtenau und Mittelwald bei Scherfede war, konnte er nicht. Klostermann tauchte als Wilderer im Grenzgebiet von Egge und Waldecker Land unter.

◆ Hermann Klostermann wurde erstmals am 14. Juli 1862 wegen Wilderei im Gebiet der Oberförsterei Hardehausen aktenkundig. Wilderei war zu dieser Zeit in der Försterei eine häufig auftretende Straftat.

◆ Im Oktober 1862 konnte Klostermann festgenommen werden und wurde wohl zu einer Zuchthausstrafe verurteilt.

◆ Nach seiner Entlassung 1865 bildete er eine Bande und wilderte erneut. Am 1. Oktober 1867 wurde der Hardehausener Oberförster Freiherr von Wrede während eines Patrouillenritts bei Blankenrode angeschossen. Klostermann geriet unter Verdacht, auch wenn von Wrede, der Klostermann persönlich kannte, zunächst abstritt, dass es Klostermann war, der ihn angeschossen habe und dieser über ein Alibi verfügte. Die preußische Regierung setzte eine Belohnung von 200 Talern aus. Am 1. Februar 1868 wurde der Forstläufer Heinemann in der Nähe von Rhoden lebensgefährlich verletzt. Die Tat wurde Klostermann zugeschrieben, dieser entzog sich einer Verhaftung und wurde daraufhin steckbrieflich gesucht.

◆ Am 24. Mai 1868 versuchten Soldaten, Klostermann im Orper Grund zu verhaften und erschossen dabei seinen Begleiter Lohoff.

Das Wild im Visier: *Der Schuster Lohoff aus Oesdorf (l.), gespielt von Michael Vockel-Böhner, und der Wildschütz Klostermann, hier dargestellt vom Double Enes Karaca, während der Dreharbeiten im Wewelsburger Wald.* FOTO: LUDWIG